

Herbert A. Zwergel

Literaturbericht Religionspädagogik 1999¹

Vor der Frage nach thematischen Strängen in den religionspädagogischen Neuerscheinungen liegt als Prüfstein, gar Stolperstein, am Anfang die Frage von Stephan Weyer-Menkhoff quer: »Wozu wird christliche Religion unterrichtet?« Die Antwort lautet: »Christliche Religion wird unterrichtet, damit die christliche Religion in ihrer Wahrheit als heilsame communio Gottes und des Menschen in Christus gegenwärtig begründet und zugänglich dargestellt sei.« Quer liegt die kritische Einschätzung derzeit diskutierter Konzeptionen des Religionsunterrichts: »Dabei wird christliche Religion sekundär vermittelt zur Bestandswahrung der Kirche, zur Entwicklung humarer Kultur, zur Bildung religiös-sittlicher Persönlichkeit durch fromme, moralische, psychische und dezisionistische Integrität, zur zukunftsdringlichen Bewahrung von Schöpfung, Gerechtigkeit und Friede. Christliche Religion wird dann nicht aus ihrem Grunde, sondern als Funktion für anderes unterrichtet« (404).

Das Konzept, das Weyer-Menkhoff mit dem Anspruch vorlegt, im Diskurs mit religionspädagogischen Konzeptionen des 19. und 20. Jahrhunderts Kontinuität zu reflektieren, führt ihn in seinem Bemühen um die Wahrung des theologischen Kerns des Religionsunterrichts in Distanz zur aktuellen, auch bildungspolitischen Lage. Zu begrüßen ist, dass die theologische Frage des Religionsunterrichts nachdrücklich gestellt wird. Zu prüfen ist, ob die Folgerungen zwingend sind, wobei, auch wegen der Geschlossenheit des systematischen Wurfs, nicht alle Argumentationsebenen und -schritte rekonstruiert werden können.

Weyer-Menkhoffs zentrale theologische Grundannahme lautet: »Das Trinitätsdogma denkt Gott als Raum oder Beziehung und nicht als Identität. Der Satz ›Jesus Kyrios‹ ist demnach in seiner Nominalstruktur auf Kommunikation und nicht auf Identität ausgerichtet« (345). Unter Hinsicht logischer Vermittlung kann Identität nur sekundär vermittelt werden, womit diese dann verschwindet – Grund für das kritisierte Verschwinden des religiösen Kerns unter den genannten sekundären Zwecken des Religionsunterrichts. Kommunikation dagegen stiftet Beziehung und bewahrt darin als ursprüngliche Mitteilung Beziehung. Entsprechend kommuniziert Gott innertrinitarisch in Beziehung wie in der Menschwerdung und in der Präsenz in Heiliger Schrift und Sakrament. Will Religionsunterricht als Unterricht in christlicher Religion diesen Kern erschließen, kann er es nur in Kommunikation: So kann der Unter-

¹ Auch für diesen Literaturbericht gilt: Bei der Fülle der Neuerscheinungen spiegelt dieser Literaturbericht eine subjektive Auswahl und in der Würdigung der Publikationen eine persönliche, darin auch begrenzte Sicht des Verfassers. Besonders bei Sammelwerke und Festschriften sprengte ein lückenloses Eingehen auf die Einzelbeiträge den zur Verfügung stehenden Rahmen.

richt in christlicher Religion »nicht mehr leisten, als die Kommunion sich vollziehen lassen, die die christliche Religion selbst darstellt« (352). Solcher Unterricht ist dann »katechetisch«: »christliche Religion muß im Unterricht begangen werden«, »bewußtes Eintreten in diese« (354). Kommunikation als »ursprüngliche Vermittlung« (333) im erfahrenen Vollzug ermöglicht dann auch, dass Unterricht sich in der notwendigen Reflexion, auf ein Gegebenes beziehen kann. Diese Reflexion vollzieht sich aber als ästhetische Erschließung, da sich die »ästhetische Vermittlungsweise ... gegen eine allgemeine Instrumentalisierung sperrt« (334). »Christliche Religion wird nicht anders unterrichtet als durch ihr bewusstes, eben reflektiertes Begehen. Die christliche Religion in Begehen und Begreifen, Geschehen und Verstehen, Nachfolgen und Nachdenken sind das Merkmal des katechetischen Unterrichts christlicher Religion« (354).

Das ästhetische Konzept leistet die Verknüpfung mit dem theologischen im Begriff der Kommunikation: Damit nicht Vereinnahmung geschieht, ist der Unterricht ästhetisch: »Das Ästhetische besteht also im freien Spiel, das die Dialektik betrachtender Zuwendung und bleibender Distanz wahrt« (366). »Nicht Deduktion, sondern Kommunikation führt zur Geltung des ästhetischen Urteils ... Die Kommunikation ist für die Gültigkeit des ästhetischen Urteils darum nicht sekundäre, sondern primäre Bedingung« (370). »Kommunikation stellt Gültigkeit also nicht deskriptiv fest, sondern bringt sie normativ hervor« (371). Der ästhetische Vollzug führt dazu, dass im Unterricht christlicher Religion »also Gebete zu sprechen, Bibeltexte als Heilige Schrift zu rezitieren, Segen zu spenden, das Heilige Mahl zu halten etc.« wären – Inszenierung (375). »Im ästhetisch bestimmten Unterricht christlicher Religion ist die strukturelle Teilnahmslosigkeit seiner Subjekte ausgeschlossen« (377). Dennoch soll es nicht zu religiöser Erziehung oder Gemeindepädagogik kommen, weshalb »ästhetische Distanz« einzuhalten ist: »Den Lernenden muß ausdrücklich werden, daß ihre lebensweltlichen Interessen von der unterrichtlich präsentierten Darstellung unberührt bleiben und respektiert werden« (379). Diese Differenz zur Gemeindepädagogik ist dort wieder relativiert, wo der Vollzug in diesem Unterricht beschrieben wird: »Sie vernehmen Texte der Bibel als Heilige Schrift; sie sprechen Lebenserfahrungen als Gottesnamen aus; sie halten Gebete als Anrede Gottes, sie vollführen Gesten der Kommunikation zwischen Gott und Mensch; sie nehmen Verheißungen auf als der Wirklichkeit letztes Wort; sie feiern Abendmahl als gegenwärtige Selbstmitteilung dessen, der in jener Nacht verraten wurde« (380). Zwar muss die darstellende Praxis bewusst vollzogen und in den unterrichtlichen Übergängen durch Rituale markiert und reflektiert werden (vgl. 380), aber letztendlich ist die sich vollziehende (Gottes-)Kommunikation im christlichen als ästhetisch-katechetischen Unterricht im theologischen Verständnis dem Religionsunterricht, der Christenlehre und dem Konfirmandenunterricht vorausliegend, er übergreift diese und ist somit auch »niemals abschließbar« (402). »Ästhetischer Unterricht bildet die Kirche« (400).

Die sich wie eine transzendentale Deduktion ästhetisch-katechetischen Unterrichts ausnehmende geschlossene Konzeption Weyer-Menkoffs stellt das Christliche in Gottes Kommunikation mit den Menschen unausweichlich vor Augen; es sperrt sich gegen jeden nachträglichen Vermittlungsversuch. Da aber der skizzierte christliche Unterricht »niemals abschließbar« ist, bleibt die Frage, ob solcher Unterricht empirisch, also unter den Bedingungen individuellen, sozialen und geschichtlichen Lebens möglich ist. Diese Frage zu beantworten, bedeutete wohl, den theologischen Grundgedanken von Kommunikation nochmals aufzunehmen, ob darin die Differenz von innertrinitarischer Kommunikation, der Kommunikation Gottes mit dem Menschen in Jesus Christus und der Präsenz in Heiliger Schrift und Sakrament zureichend gewahrt ist; denn auch hier vollzieht sich im Sakrament in Relation zur innergöttlichen Kommunikation eine Art sekundäre Vermittlung, freilich anders als die logische. Die Reflexion der Bedingungen geschichtlicher Existenz hätte auch die

Gebrochenheit von Erfahrung, zu der auch der nachträgliche Vollzug sekundärer Vermittlung gehört, zu bedenken und könnte aus der Entgegensetzung derselben zur Ästhetik herausführen: Kognitive Auseinandersetzung mit Welt ist nicht nur formal zu fassen, sondern auch eine mögliche Weise des Weltwissens unter den Bedingungen der Existenz. Dass dieses allein nicht genügt und das Geheimnis Gottes nicht fassen kann, teilt sie mit der ästhetischen Erfahrung, der sich auch das Gottesgeheimnis verschließt.

Die gesuchte Reflexion, die auch nicht mehr an der ästhetischen Akzentuierung vorbeigehen kann, kann wichtige Momente bei Weyer-Menkhoff aufnehmen: Wahrung der ästhetischen Distanz und Markierung von Übergängen im Unterricht durch Rituale, was der unreflektierten Vereinnahmung des Eigenen der Religion wehrt (vgl. dazu *Karlo Meyer*); Bereitstellung eines Raumes für »eine Vielzahl von Darstellungen: Texte können neu zusammengestellt, Geschichten gespielt, Visionsberichte vertont, performative Texte zur Performance gebracht werden, Gebete gemalt etc. werden. ... Weil die Fremdwahrnehmung ästhetisch jedoch zugleich Selbstwahrnehmung ist, wird sich diese mit der Expression jener wiederum zur möglichen Fremdwahrnehmung machen. ... Die in der ästhetischen Wahrnehmung der präsentierten Darstellung reflexiv sich ergebenden Irritationen, Verstärkungen, Aufhebungen, Neubestimmungen bestehender Erfahrungen werden so zum Ausdruck kommen« (384). Dies setzt Achtung der »vorgegebenen Vielfalt von Lebensidentifizierungen und -gestaltungen«, auf die der christologische Text in anderen Texten trifft, voraus. »Dieses Zusammentreffen gibt dem christologischen Text einen Kontext. ... Es ist darum nicht die Aufgabe des Unterrichts in christlicher Religion, die anderen Texte zugunsten des christologischen zu negieren« (356). Warum aber restriktiert Weyer-Menkhoff die Entzifferung auf die religiöse Lesart und schließt mögliche andere Lesarten des Textes aus? »Lebensweltliche Erfahrungen sollen unterrichtlich ausgedrückt werden, aber nicht in historischer, gesellschaftspolitischer, ethischer, therapeutischer Hinsicht, sondern in spezifisch religiöser Weise« (357). Der Konflikt der Interpretationen (*P. Ricoeur*) ist nur um den Preis der Unaufdeckbarkeit von Verwerfungen und Verdrängungen oder erwähnter Irritationen zu umgehen. Ist aber Pluralität der ausgezeichnete Modus von Welterschließung, dann sind die eingangs erwähnten Ziele des Religionsunterrichts nicht von vornherein desavouiert.

Einen Beitrag zur Entzifferungsarbeit liefert auch *Gerard P.P. van Tillo* mit seinem Versuch »einer Methodologie der Enthüllung« im Zusammenhang von Religion und Macht. Eine kritische Analyse von in Vermittlungsversuche eingehenden, meist nicht ausgewiesenen Vor-Urteilen legen am Beispiel der Sprache und Bilder die AutorInnen in dem von *Gottfried Adam* und *Rainer Lachmann* hg. Sammelband zu Problemen der Erforschung von Kinder- und Schulbibeln vor.

Vielfalt der Zugänge

Weyer-Menkhoff selbst fordert den Fortgang des Diskurses und nicht die Aufhebung desselben durch sein Argument (vgl. 329f). Einen weiteren Beitrag zu einem solchen Diskurs liefert *Bernd Beuscher* zu »Religion, Ethik, Medien« als religionspädagogisches Projekt zu einer Theologie der Medien. Vom *genus literarium* her zwischen Abhandlung und Lesebuch angesiedelt, sperrt sich das Buch einem einfachen Zugriff und sucht

darin den Prozess zwischen Konstruktion und De-Konstruktion dem Leser durch die darin liegende Lesearbeit sinnhaft zu erschließen.

Ziel dieses Prozesses ist die Aufdeckung einer Technologisierung des Inneren als einer technischen Strukturierung von Wahrnehmung, Denken und Handeln (vgl. 151, 204) innerhalb einer dezentralen/dekonstruktivistischen Religionspädagogik: »Ein solches Lern- und Forschungskonzept muss alle vermeintlichen Sicherheiten enttäuschen und dazu motivieren, sich im Lebensspielden unvermeidlichen Orientierungskonflikten schwankend und entschieden Werten zu verpflichten, zugleich die Uneindeutigkeit des Lebens nicht aus dem Auge zu verlieren, ›die Tugend der Orientierungslosigkeit‹ zu spielen. ... All diese Verfahren reduzieren, brechen, verlangsamen den Einfluß von Werturteilen und Sinnvorgaben in Wahrnehmungsprozessen zugunsten ›vorurteilsloser Weltoffenheit‹ und ›Toleranz und Dialogfähigkeit‹ ... – Identität durch Auseinandersetzung« (117). »Im gemeinsamen Wechselspiel von Konstruktion und Dekonstruktion, von Bildwahrnehmung und Bildzerstörung, Ikonographie und Ikonokasmus, kann dem Bedürfnis entgangen werden, die Bilder der Wirklichkeit für die Wirklichkeit zu nehmen.« An die theologische Wahrnehmung geht der Anspruch bzw. Ein-Spruch, »auf die Dichotomie von Autonomie und Heteronomie als Verstehensmodell zu verzichten und im Bild der Theonomie das Wechselverhältnis von Selbstbestimmung und Unterworfensein, von Handeln und Erleiden zur Sprache zu bringen, anstatt sich technologischen Mythen hinzugeben« (119). Ein sich von daher begründender kompensierender Unterricht zielt auf »Begrenzen, nicht auf die Erfüllung eines Bedürfnisses ... Und es geht bei aller ›Sinnhaftigkeit‹ nicht um eine größere Unmittelbarkeit des sinnlichen Umgangs an sich im Sinne von basaler Stimulation, sondern darum, an die Stelle von imaginärer ›Einfühlung‹ verschiedener Art ›Übersetzungsgübungen‹ anzubieten« (223). Ein solcher Unterricht ist nach Beuscher auch besser geschützt vor einem moralisierenden Umgang mit Religion, der Tendenz zur Verkitschung religiöser Inhalte und dem Irrtum scheinbarer Objektivität religiöser Dinge (vgl. 224).

Gegen solches Missverständnis wendet sich auch *Martina Kumlein* (vgl. 117) in der Untersuchung »Schleiermachers Theorie religiöser Kommunikation und ihre Bedeutung für die gegenwärtige Religionspädagogik«. Ihr begegnet in F. Schleiermachers »vielschichtigen religions- und kommunikationstheoretischen Reflexionen ... ein klassisches Paradigma, dessen Potential für eine kritische Orientierung gegenwärtiger praktisch-theologischer und religiöspädagogischer Theoriebildung« (13) von ihr fruchtbar gemacht wird. Auch hier geht es, gleichsam zwischen Weyermannhoff und Beuscher, um das Verhältnis von Erfahrung und Reflexion (vgl. 273); um Befähigung zur Orientierung im Pluralismus (278); um religiöspädagogische Vermittlungskompetenz, die »Elemente aus den Bereichen des individuellen Symbolisierens und der intellektuellen Auseinandersetzung mit der Tradition ... gleichberechtigt immer wieder neu ins Spiel bringt und durch überraschende Kombinationen ... anregende Einsichten ermöglicht« (324); und schließlich auch um das Verständnis von Vermittlungs- und Aneignungsprozessen, wobei an der Klärung eines impliziten oder expliziten Religions- bzw. Christentumsverständnisses nicht vorbeizukommen ist (283ff).

Norbert Ammermann legt »religiöspädagogische und pastoralpsycholo-

gische Elementarisierungen unter dem Blickwinkel der Konstruktdimensionen Wahrheit und Sinn« vor, wobei er gemäßigt konstruktivistisch den subjektiven Konstruktionsleistungen einen solchen Eigenwert zuschreibt, dass nicht dogmatische Richtigkeit, sondern Beziehung, die den Sinngaben Raum lässt, in den Mittelpunkt religionsunterrichtlichen Bemühens rücken, in welchem sich auch seelsorgerliche Perspektiven eröffnen. Um dieses Raumschaffen in Beziehung sind auch empirische Methoden zur Wahrnehmung subjektiver Konstruktionen (wie Satzergänzungsverfahren oder Selbstkonfrontations-Interview; 87ff, 137ff) als »ein generierendes, ja kreatives Element im Treiben von Theologie« einbezogen (87). So wird Wahrnehmung des Elementaren ermöglicht. Selbst- und Fremdwahrnehmung von LehrerInnen und SchülerInnen helfen Jugendlichen, »ihre seelische Mitte, Balance und Orientierung zu finden« (158).

Ein weiteres Beispiel für die Fruchtbarkeit vielfältiger Zugänge zu einem zentralen religionspädagogischen Thema, besonders im Kontext der durch Lüdemann ausgelösten Debatten, bietet das *Jahrbuch der Religionspädagogik* (JRP 15) des letzten Jahres: »Jesus Christus in Lebenswelt und Religionspädagogik«. Es vereint in sich viele thematische Verknüpfungen und theoretische Ausformungen, die sich in den zahlreichen der anzuseigenden Neuerscheinungen der Religionspädagogik wiederfinden. Nur wenige Beiträge sollen hervorgehoben werden: Margot Rickers verortet die Frage nach »Christus in den Weltreligionen« nicht abstrakt, sondern situiert sie im »Umgang mit der Thematik in einer städtischen evangelischen Grundschule«. Peter Biehl geht der »Manifestation des Christusglaubens in den Festen« am Beispiel Weihnachten nach. Biehl ergänzt damit die unter dem Titel »Festsymbole. Zum Beispiel: Ostern« fortgeschriebene Symboldidaktik (vgl. als Vorabbesprechung in JRP 15 ausführlich Friedrich Johannsen 245f) um das Hochfest Weihnachten, auch hier konkretisiert durch Anregungen für die unterrichtliche Arbeit. Günter Lange fragt nach »Christus im Spiegel der Kunst«, und Eckart Gottwald geht »Jesus im Spiegel massenmedialer Kommunikation« nach. Christine Reents (Jesusbild) und Norbert Mette (Christologie nach Auschwitz) ergänzen Johannsen im Berichtsteil.

In den Kontext der Auferstehungsdiskussion gehört auch der Vorschlag von Ingo Baldermann »Auferstehung sehen lernen. Entdeckendes Lernen an biblischen Hoffnungstexten«, in dem sich stark bekenntnishaft Texte in Ich-Form mit eindringlichen Erschließungen der biblischer Bilder von Hoffnung und Auferstehung fruchtbar ergänzen.

Hans-Martin Gutmanns Frage nach dem Subjekt des Glaubens führt zu Hans-Jürgen Röhrlig. Dieser reflektiert nicht nur einen »Perspektivenwechsel zu einer subjektorientierten Religionsdidaktik« in der Arbeit »Religionsunterricht mit geistigbehinderten Schülern – aber wie?«, er vollzieht dies auch methodisch-konkret, indem er in Passagen von Unterrichtsverlaufsbeschreibungen auf den schwer geistigbehinderten Michael fokussiert und darin den Gewinn eines Perspektivenwechsels immer

wieder empirisch kontrolliert. Insgesamt gewinnt er daraus ein differenziertes Anforderungsprofil eines subjektorientierten Religionsunterrichts unter den Bedingungen zurückgehender religiöser Sozialisation. Es ist zu hoffen, dass dieser Ansatz nach dem Durchgang durch die Konzeptionsdiskussion des Religionsunterrichts allgemein auch weitere konkrete Beiträge für den RU mit Geistigbehinderten bringen wird.

Gestalt religiösen Lernens in der Schule

Die Debatte um die Gestalt religiösen Lernens, religiöser Bildung in der Schule geht weiter, auch die Auseinandersetzung um LER. *Reinhard Frieling* und *Christoph Th. Scheilke* publizieren in »Religionsunterricht und Konfession« nicht nur Beiträge zum Stand der Diskussion, sondern bringen auch im Dokumentationsteil die wichtigsten Stellungnahmen aus dem ev. und kath. sowie bildungspolitischen Bereich. Auf breiterer Basis werden die »bildungspolitische(n) Perspektiven in der pluralen Gesellschaft« in der von *Christoph Th. Scheilke* und *Friedrich Schweitzer* herausgegebenen Festschrift zum 70. Geburtstag von K.E. Nipkow erörtert: Aus der Fülle der Aspekte (bildungspolitisch, juristisch, kirchlich, pädagogisch, theologisch und religionspädagogisch) soll hier die Frage von *Heinz-Elmar Tenorth* an die (ev.) Religionspädagogik hervorgehoben werden. Wenn Religion, »im Bildungsprozess ... in kognitiver wie moralischer, praktischer wie ästhetischer Gestalt« gegenwärtig sein will, in der Schule aber nur »im Modus des Lernens, nicht des Bekenntnisses« thematisiert werden kann (182f) – »Wie kann dann aber mehr geschehen als das, was z.B. in der politischen Bildung oder in anderen Formen schulischer Werterziehung und -reflexion sowieso geschieht? ... Wozu bedarf es eines authentischen, ›konturierten Vertreters‹ der Religionsgemeinschaften?« (183) Die Antworten auf diese Fragen werden auch im Diskurs mit Weyer-Menkhoff zu erarbeiten sein, wobei neben dem Bildungsverständnis von *Karl-Ernst Nipkow* auch die Überlegungen von *Gottfried Adam* zu »Bildungsverantwortung wahrnehmen« zu beachten sind.

Dieter Fauth analysiert umfassend den »bildungspolitischen Diskurs um das Schulfach Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde« für die ev. Kirche (Bd. 1) und für religiöse Minderheiten (Bd. 2), wozu in der Situation Brandenburgs auch die kath. Kirche zählt. Die über 1350 Seiten bieten in der Verwobenheit der herangezogenen Dokumente manch Überraschendes, decken Hintergründe auf und belegen vor allem, dass die immer noch vorurteilsbelastete Diskussion durch die Rekonstruktion der Entscheidungsschritte objektiviert werden kann. Freilich zeigt sich auch, dass etwa im Gefolge der mangelnden Integration von Muslimen und der Jüdischen Gemeinde Brandenburgs LER »kaum interreligiös strukturiert« ist (Bd. 2, 497).

Wahrnehmung des Anderen in der Pluralität

Die Wahrnehmung des Anderen (als Person oder Sache), in der Postmoderne als Herausforderung und Chance apostrophiert, erweist sich so als durchaus problembelastet. Damit sie gelingt, gibt es zunehmend authentische Einblicke in die anderen Lebenswelten und kulturellen Gestaltungen. So skizziert die von *Wolfram Weiße* neu herausgegebene und überarbeitete »Dialogische Religionspädagogik« nicht nur die Hamburger Praxis, sondern z.B. auch »buddhistische Religiosität junger Vietnamesen in der Bundesrepublik Deutschland« (*Olaf Beuchling*) oder »interkulturellen Religionsunterricht in den Niederlanden« (*Heike Eggert*).

Die Wahrnehmung zu schärfen sucht auch *Ulrike Popp-Baier* im Blick auf »Religionsforschung in der ›glokalen‹ Kultur«, wobei die Wortschöpfung als Programm global und lokal zusammenzieht. »In der globalen Kultur werden die kulturellen Differenzen im Hinblick auf Lebensethik und Alltagsästhetik vor allem auch durch unterschiedliche religiöse und spirituelle Orientierungen geprägt« (7). Das Ziel ethischer Selbstverständigung kann nur unter Beachtung einer Dialektik gelingen, weshalb z.B. der Vorschlag von *Wolfgang K.J. Hippmann* zur Regionalisierung des Religionsunterrichts als Anpassung an Pluralität nur die eine Seite des Prozesses bedenkt. Die von Popp-Baier vorgelegten Untersuchungen erschließen eine lebendige und lebensfähige Pluralität: die Veränderung kirchlicher Moral in den Niederlanden am Beispiel von »Religion und Partnerbeziehungen« (*Sipco J. Vellenga*); zum Leben einer Amsterdamer Muslima (*Sandra Veen*); »Religion im Alltag von charismatisch-evangelikal orientierten Frauen« (*Ulrike Popp-Baier*).

Die Weitung des Blickes, so auch mit *Richard R. Osmer* (»Religion unterrichten ... in den USA«) und *John Hull* (»Religionsunterricht und Muslime in England«) und mit den Beiträgen in »Eine Welt ohne Gott?« (hg. Von *Brigitte Sauzay* und *Rudolf von Thadden*) zum französischen Modell eines laizistischen Staates, führt zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit anderen Konzepten und zu nicht-vereinnahmender Auseinandersetzung mit dem Anderen, auch den anderen Religionen. Der von *Eckart Gottwald* und *Folkert Rickers* hg. Band formuliert mit »Ehrfurcht vor Gott und Toleranz« Grundsätze für interreligiöses Lernen im »Spannungsfeld multikultureller Beziehungen«. »Zeugnisse fremder Religionen im Unterricht« reflektiert systematisch auch *Karlo Meyer* im Blick auf »›Weltreligionen‹ im deutschen und englischen Religionsunterricht«. Schon die Schreibweise »Gegen-stand« und »Zeug-nis« markiert eine nicht zu unterschlagende Individualität und Entzogenheit fremder Zeug-nisse. Diesem Widerständigen Rechnung zu tragen in »Gastlichkeit«, bedeutet, »durch diese ›Gäste‹ einen Sinn für fremde religiöse Zeug-nisse zu entwickeln und sich von einzelnen Zeug-nissen fremder Traditionen zu einer inneren Auseinandersetzung herausfordern zu lassen, ohne die sachlichen Bezüge und die Fremdheit aus den Augen zu verlieren« (309).

Empirische Arbeiten

Rudolf Englert und *Ralph Güth* legen eine empirische Studie zu Situation und Profil katholischen Religionsunterrichts an Grundschulen vor, mit Schwerpunkt im Bistum Essen und Vergleichsstudien in Schleswig-Holstein (Kiel) und Bamberg (Franken).

Leitfrage der sog. »Essener Umfrage« ist im Blick auf ein grundschulspezifisches Profil von Religionsunterricht die nach der »heute und in Zukunft angemessenen Form von religiöser Bildung im Raum von Schule« (8) angesichts veränderter Kindheit, reformbedürftiger Schule und gewandelter Religion. Um eine »genaue Analyse des gesamten Bedingungszusammenhangs: eine möglichst aspektreiche Gesamtansicht der religionsunterrichtlichen Situation an Grundschulen« (12) zu bekommen, wurden neben dem nach verteilungsstatistischen Kriterien ausgewerteten Datenmaterial, gewonnen durch einen Fragebogen (im Anhang 173–193 mit Auswertung dokumentiert; N=530; Rücklauf zwischen 25,4 % für Essen und 48,6 % für Bamberg), auch noch 4 Interviews mit Religionslehrer/innen und weiteres biografisches Einzelmateriale herangezogen. Die Studie, die ihre eigenen Grenzen kennt, führt zu wichtigen Ergebnissen (vgl. 165–172): »Veränderte Kindheit« ist mehr als ein Schlagwort, sie bildet sich, auch mit negativen Tendenzen im Arbeits- und Sozialverhalten, in Schule und Unterricht ab; »die Bedingungen unterrichtlicher Arbeit sind deutlich schwieriger geworden«; »Religionslehrer/innen sind zufrieden – trotz vielfältiger Belastungen und Schwierigkeiten«; konzeptionelle Innovationen einzufädeln, erweist sich als schwierig; die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder nimmt zu, bei Abnahme theologischen Interesses zumindest bei jüngeren Religionslehrer/innen; »die Anhängerschaft für das Konfessionalitätsprinzip scheint zu schwinden«.

Gegenüber dieser wichtigen Studie nach traditionellem Fragebogen-design sucht *Burkard Porzelt* mit seiner Annäherung an und Deutung von jugendlichen Intensiv-Erfahrungen (»Erfahrungen, denen Jugendliche aus eigener Sicht zentrale lebensgeschichtliche Bedeutung zumesen«; 45) einen eigenen qualitativ-empirischen Zugang.

In »gegenstands- und adressatgemäße(n) sowie alltagsähnliche(n) ›Erzählrunden‹« (65) in zwei Gruppen erhebt er jugendliche Intensiverfahrungen, die von den Jugendlichen im eigenen Lebenslauf als konkret, emotional intensiv erlebt werden, im Alltag der Betroffenen hervorstechen und als subjektiv bedeutsam gedeutet werden (vgl. 57). Die Auswertung der Gesprächstranskriptionen erfolgt in vier Arbeitsschritten: Gesamtschau, begründete Auswahl erkundungsrelevanter Einzelerzählungen, syntaktisch-semantische Dekonstruktion und rekonstruktive Charakterisierung von Intensiverfahrungen (vgl. 105). »Die Intensivanalyse zielt darauf, jugendliche Selbstmitteilungen sorgsam und möglichst unvoreingenommen zu entschlüsseln, um die subjektiven Erinnerungen und Deutungen, die sich in diesen Texten manifestieren, verstehend nachvollziehen und interpretierend nachzeichnen zu können« (111). Allgemein ergibt sich zunächst, dass die Jugendlichen »einen Fundus biographischer Relevanzerfahrungen ihr eigen nennen und imstande sind, diese in genuiner und schlüssiger Weise zu versprachlichen« (254). Wer sich aber auf diesen Text in religiösen Lernprozessen korrelativ beziehen will, muss nicht nur die Sprache des professionellen Erwachsenen verstehen, sondern auch die Sprache der religiösen Erfahrungstradition und dazu »mit der Fremdsprache der Schüler vertraut sein« (256). An religionspädagogischen Konsequenzen formuliert *Porzelt* zuallererst, dass der RU

sich auf diese Erfahrungen nur indirekt beziehen kann; mit der Inszenierung unmittelbarer Erfahrungskommunikation überschritte RU eine Grenze und »bemächtigt(e) sich in unzulässiger Weise der Privatsphäre der Schüler« (261). »Das unaufgebbare Ziel, existentiell bedeutsame Schülererfahrungen in ein wechselseitiges kritisches und produktives Gespräch mit analogen Glaubenserfahrungen zu verwickeln, erfordert eine *behutsame Kommunikationskultur*«, also »indirektes Korrelieren« (263f), woraus das Profil einer »respektierenden Korrelationsdidaktik« (267) folgt.

Martin Rothgangel hat in seiner Studie zu »Naturwissenschaft und Theologie« nach der Rezeption empirischer Studien zum Verhältnis von Religiosität, Weltbild und Naturwissenschaft bei Kindern und Jugendlichen u.a. auch die Frage für Erwachsene (Teilnehmer an Ev. Erwachsenenbildungsinstitutionen in Bayern) gestellt (77–93).

Aus 198 durch »Gedankenanstöße« evozierten Texten gewinnt er durch Interpretation gemäß der »grounded theory« eine »Tendenzmeldung« hinsichtlich des Gottesbildes« der Befragten: Christlich-konventionelle Gottesvorstellungen werden nur noch selektiv wahrgenommen (Schöpfer ohne Trinitäts-, Christus ohne Kreuzes-Theologie), positive Gottesvorstellungen und -erfahrungen dominieren (helfender und liebender Gott, kaum Zweifel), woraus sich mehrheitlich die Tendenz zur Vereinbarkeit von Naturwissenschaft und Gottesglaube ergibt – gegenläufig zu zahlreichen Befunden bei Jugendlichen. »Demnach können religionspädagogische Überlegungen hinsichtlich des Lernortes ›Religionsunterricht‹ nicht auf den Lernort ›Erwachsenen- und Altenbildung‹ übertragen werden ...« (92).

Hier ist auch der aus Unterrichtsforschung gewonnene Befund von *Gerhard Büttner* und *Hartmut Rupp* zu erwähnen: Einsichten in die Entwicklung christologischer Konzepte von Kindern und Jugendlichen. Neben einer vorsichtig interpretierten Stufenfolge zeigt sich, dass sich im Grundschulalter »eine Differenzierung von Jesus und Gott« vollzieht, dass die Kinder »Jesus als ein Symbol der Hilfsbereitschaft« hervorheben und die Akzeptanz Jesu als Wundertäter und die Entwicklung des Weltbildes negativ korreliert sind (45).

Im Themenheft der Religionspädagogischen Beiträge zur »ReligionslehrerInnenbildung« (Dokumentation eines gemeinsamen Kongresses ev. und kath. ReligionspädagogInnen 1998) findet sich von *Anton A. Bucher* und *Silvia Arzt* eine Untersuchung zu Studienmotiven, religiöser Sozialisation und Studienerwartungen junger TheologInnen. Weitere kleinere empirische Studien zur spirituellen und religiösen Entwicklung, z.T. mit textbasierten Verfahren, bietet ein Sammelband von *K. Helmut Reich*, *Fritz K. Oser* und *W. George Scarlett*. *Christine Lehmann* legt elf Erfahrungsberichte von Lehramtsanwärter/-innen vor, um daraus auch Impulse für die Reform der Lehrerausbildung, aber auch für die Qualitätssicherung der Zweiten Phase zu gewinnen. Die Auswertung eines Unterrichtsversuchs ermöglicht *Rainer Bolle* die Kritik einer vorschnellen Gleichsetzung von Unterrichts- und Lernprozess.

Religionspädagogik und die Geschlechterfrage

Die Arbeit von *Ulrike Baumann* »Kirche, Gesellschaft und eigene Stimme« versteht sich als »Beitrag zur Religionspädagogik des Jugendalters«. Sie ist eine profunde Bilanz des aktuellen Forschungsstandes im Kontext von Lebenswelt, Religion sowie Kirche und Religionsunterricht. Durch Beziehung authentischer Zeugnisse verleiht sie nicht nur Jugendlichen allgemein, sondern immer wieder auch Mädchen und Frauen ihre eigene Stimme. Die sich daraus ergebenden Perspektiven für einen RU im Jugendarter lauten, keineswegs plakativ, sondern begründet: »Unterbrechen und Überschreiten des Vorgegebenen« in einer »multikulturellen Schulwelt«, was auch bedeutet: Handlungsorientierung und »lebensweltliche und biographische Elementarisierung« (155–161), einschließlich der Bearbeitung geschlechtsspezifischer Stereotypen von Mädchen und Jungen, Religionslehrerinnen und -lehrern (vgl. 167ff zum Berufsideal). In einem RU, der sich als gemeinsamer Suchprozess versteht, treten dann auch ethische Fragen (175) und die Frage nach Gott derart in ein Verhältnis zueinander, dass im »transmoralischen Grund« (200) von Gotteserfahrung sich eine Identifizierung von Religion mit Moral und Philosophie verbietet (vgl. 178).

Neben einer kleineren Arbeit von *Christel Anton* zu einer »feministische(n) Theologie der Beziehung« im Anschluss an Carter Heyward, einem von *Annebelle Pithan*, *Voker Elsenbast* und *Dietlind Fischer* herausgegebenen, frühere Arbeiten des Comenius-Institut zusammenfassenden Lesebuch zu »Geschlecht – Religion – Bildung« wendet sich *Silvia Arzt* im Kontext bibeldidaktischer Arbeit dem noch kaum erforschten spezifischen Zugang von Mädchen zu biblischen Traditionen zu: Im Schnittpunkt von Rezeptionsästhetik, Bibeldidaktik und Geschlechterforschung belegt sie, gestützt durch eine empirische Untersuchung (180 Nacherzählungen; theoriegeleitete und hypothesenprüfende Inhaltsanalyse), die geschlechtsspezifische Rezeption der Waschi-Geschichte aus dem Buche Esther durch Jungen und Mädchen. Arzt fordert entsprechend den verstärkten Einsatz biblischer Geschichten mit weiblichen Identifikationsfiguren im Kontext einer RezipientInnen-orientierten Bibeldidaktik.

Diese Forderung erhebt Arzt auch in ihrem Beitrag »Bibellesen hat ein Geschlecht« im von *Birgit Menzel* inhaltlich verantworteten Themenheft der Religionspädagogischen Beiträge: »Religionspädagogik feministisch – jenseits der Trivialisierung«. Darin setzen sich ev. und kath. Religionspädagoginnen mit »Entrivialisierung als Methode der Frauenforschung« (Ina Praetorius) auseinander und schreiben diese in unterschiedlichen Reflexions- und Handlungsfeldern in insgesamt 18 Beiträgen von der Methodendiskussion bis zum Praxisbericht fort. Durch diesen Ansatz erhalten nicht nur Alltagserfahrungen von Mädchen und Frauen eigene Bedeutung, es können so auch, wie etwa *Monika Jakobs* zeigt, sonst eher verschlossene Symptome wie Anorexie in einem biografisch-religiösen Deutungskontext entziffert werden.

Der Beitrag von *Stephanie Lüders* »Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Anfragen an den Konfirmationsunterricht« lenkt die Aufmerksamkeit auf ein bedrängendes Thema innerhalb des KU, dem auch *Sabine Ahrens* und *Annebelle Pithan* nachgehen, wenn sie »Ideen – Konzeptionen – Modelle für mädchengerechten KU« vorlegen. Einführenden Beiträgen folgen Entwürfe zur Praxis des KU, wobei wichtige Themen und Erfahrungsbereiche im Sinne eines impulsgebenden Praxisbuches aufeinander bezogen sind, so z.B. Reflexionen der Praxis eines mädchenorientierten Konfirmandinnenunterrichts (*Freyja Eberding*) und Vorschläge zu eigenen »Rituale(n) zur Konfirmation für Mädchen« (*Eva Stattaus*); oder zur sexuellen »Gewalt als Lebensrealität von Konfirmandinnen« (*Christiane Meiners*) und »Sexueller Missbrauch an Mädchen – wahrnehmen und ermächtigen« (*Rita Klemmayer*).

Erfahrungen von Mädchen und Jungen mit Gewalt, nicht nur sexueller, und Angst und Begegnungen mit dem Tod verleiht *Inger Hermann* auf tief berührende Weise ihre Stimme: »Kinder auf der Schattenseite des Lebens fragen nach Gott«.

Neue Medien und Religion/Religionsunterricht

Einen deutlichen Akzent setzen, hier nur summarisch vermerkte, Veröffentlichungen zu Jugend, Religion, Religionsunterricht und Musik sowie neue Medien: *Matthias Everding*, *Jürgen Kaesler*, *Manfred Pirner* und *Michael Schäfers* sind mit unterschiedlichen Akzentuierungen in ihren Monographien der Bedeutung von (Popular-)Musik für Jugendliche und in der Schule nachgegangen, während *Andreas Mertin* Video-clips und *Andreas Schnider* das Internet und seine Möglichkeiten für religionsunterrichtliche Projekte einbeziehen. Erfreulich ist an dieser Entwicklung, dass hier Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen und rezptionsästhetisch wie didaktisch reflektiert werden, die der Eigengesetzlichkeit der Kunstform und des Mediums gerecht zu werden und vorschnellen Funktionalisierungen zu wehren suchen, womit zumindest auf der Ebene der Theorie aus Erfahrung und Reflexion über den Umgang mit dem Medium Bild, wie sie *Michael Künne* reflektiert und bild- und religionsdidaktisch fruchtbar gemacht hat, gelernt worden wäre.

Lernorte Religion und Spiritualität

In einer Gesellschaft, in der nicht nur Sinnangebote, sondern auch Kindertagesstätten auf dem Markt miteinander konkurrieren, gewinnt, insbesondere auch im Blick auf Erfahrungen in den Neuen Bundesländern, die Profilierung kirchlicher Kindertagesstätten an Gewicht. *Gerhard Schnitzspahn* legt eine Untersuchung vor, die unter dem Titel »Der evangelische Kindergarten. Ein religionspädagogischer Beitrag zur Neubestimmung

des evangelischen Profils« eine Bestandsaufnahme theoretischer Bemühungen unterbreitet und Struktur und Funktion des evangelischen Kindergartens unter den Bedingungen gegenwärtiger Herausforderungen herausarbeitet. Religionspädagogik und Entwicklungspsychologie helfen bei der gesuchten Neubestimmung eines evangelischen Profils; freilich setzt »Spiritualität als Bildungsaufgabe im evangelischen Kindergarten« (323–336) ein Hören auf die eher impliziten Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern voraus (*Rebecca M. Nye*, 65).

Volker Elsenbast, Elsbeth Krieg und *Christoph Th. Scheilke* und auch *Rainer Möller* erschließen mit ihren Einblicken in die Ausbildung von Erzieherinnen an Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik Praxisorientierung und Qualifikationsprofil dieser Ausbildung als Voraussetzung religiöser Elementarziehung.

Religiöse Elementarziehung innerhalb eines ausgewiesenen Konzepts praktisch zu befördern, ist auch Ziel der von *Christoph Th. Scheilke* und *Friedrich Schweitzer* herausgegebenen Reihe: »Kinder brauchen Hoffnung. Religion im Alltag des Kindergartens«. Mit Bd. 1 »Mit Geheimnissen leben« liegt eine bebilderte (Fotografien *Gabriele Lorenzer*) Grundlegung vor, welche eine lebendige Begleitung religiöser Erziehung im Verwobensein mit den kindlichen Ausdrucksmöglichkeiten verspricht.

Für einen im gegebenen gesellschaftlichen Kontext weiteren wichtigen Bereich legt das Comenius-Institut Münster unter der Herausgeberschaft von *Christoph Th. Scheilke* und *Martin Schreiner* erstmals ein »Handbuch Evangelische Schulen« vor. Dabei werden nicht nur von »innen«, sonder auch kritisch und gewichtet »Aufgaben evangelischer Schulen und Heime im Gesamtrahmen von Unterricht, Erziehung, Seelsorge, Diakonie, Verkündigung und christlicher Gemeinschaft« benannt – vorrangig formuliert von der theologischen und pädagogischen Dimension von Bildung her in einem »fachlichen, fachübergreifenden und fächerverbindenden« Zugang (9f).

Eine Reihe von Publikationen kreist um Spiritualität in einem weiten Verständnis: *Stephan Leimgruber* legt einen Sammelband vor: »Grundfragen und spirituelle Anstöße«. *Matthias Scharer* und *Józef Niewiadomski* reflektieren und konkretisieren »Neue Zugänge zur Eucharistie in Familie, Schule und Gemeinde«. *Willi Hoffmüller* legt in sehr persönlicher Diktion Anregungen zur religiösen Erziehung im Vor- und Grundschulalter vor. *Ullrich Brenner* stellt die Frage nach »Beten in Religionsunterricht und Katechese« und verortet Antworten sowohl in lebensweltlichen wie konzeptionellen Bezügen des Religionsunterrichts. Schließlich ist auf den von der Kirchlichen Arbeitsstelle für Fernstudien/Theologie im Fernkurs herausgegebenen Fort- und Weiterbildungskurs Schulpastoral hinzuweisen. Unter dem Stichwort »Befähigung zum Dienst von Christinnen und Christen in der Schule« werden wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Studieneinheit (insgesamt zehn) in ökumenischer Ausrichtung für individuelle Auseinandersetzung,

aber auch für einen Gesamtkurs, mit Praxisanteilen und Supervision, vorgelegt.

Festschriften

Auch 1999 sind zahlreiche Festschriften erschienen. Dies signalisiert auch einen Generationenwechsel in der Religionspädagogik. In diesen Festschriften werden insgesamt ca. 160 Einzelbeiträge vorgelegt, die auch nur überblicksartig zu würdigen nicht möglich ist. Es werden deshalb hier nur die Festschriften genannt und ihr Hauptakzent markiert. Einen fundierten Überblick über den Stand der Bibeldidaktik und ihren Beitrag für die Situation der Postmoderne gibt die von *Godwin Lämmermann, Christoph Morgenthaler, Kurt Schori* und *Philipp Wegenast* herausgegebene Festschrift für Klaus Wegenast zum 70. Geburtstag »Bibeldidaktik in der Postmoderne«. – *Christoph Th. Scheilke* und *Friedrich Schweitzer* haben die Festschrift zum 70. Geburtstag von Karl Ernst Nipkow unter dem Titel »Religion, Ethik, Schule« herausgegebenen und darin umfassend bildungspolitische Perspektiven in der pluralen Gesellschaft diskutiert (vgl. bereits oben). – *Desmond Bell, Heike Lipski-Melchior, Johannes von Lüpke* und *Birgit Ventur* verantworten die Festschrift zur Emeritierung von Christine Reents »Menschen suchen – Zugänge finden. Auf dem Weg zu einem religionspädagogisch verantworteten Umgang mit der Bibel«, und *Bernhard Dressler, Friedrich Johannsen* und *Rudolf Tammeus* die zum gleichen Anlass herausgegebene Festgabe »Hermeneutik, Symbol, Bildung. Perspektiven der Religionspädagogik seit 1945« für Peter Biehl. – *Ulrich Körtner* und *Robert Schelander* legen mit der »Frage nach Gott in religiösen Bildungsprozessen« eine Festgabe für Gottfried Adam zum 60. Geburtstag vor. – Zum 60. Geburtstag von Fritz Oser sind zwei Festschriften erschienen, deren Titel ebenfalls den Schwerpunkt der Beiträge deutlich markieren: *Wolfgang Althof, Franz Baeriswyl* und *Helmut K. Reich* (Hg.), Autonomie und Entwicklung. Überlegungen zum Lernen und Lehren, zur sozio-moralischen und religiösen Entwicklung und Erziehung; *Wolfgang Althof* (Hg.), Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern.

Benachbartes

Mit dem ersten des auf zwei Bände angelegten »Handbuch Praktische Theologie«, herausgegeben von *Herbert Haslinger*, liegt nach dem vor 30 Jahren erschienenen »Handbuch der Pastoraltheologie« erstmals »auch auf katholischer Seite wieder eine Darstellung der praktisch-theologischen Disziplin im Genre eines Handbuchs vor«. Es sucht Antworten auf die Herausforderungen einer Zeit, »in der umstürzenden, oft besorgniserregenden Entwicklungen in der gesamten Weltgesellschaft,

aber auch im Mikrokosmos des individuellen Lebens ein grundlegender Wandel in Struktur und Bedeutung der Kirchen korrespondiert« (16).

Friedrich Schweitzer und *Johannes A. van der Ven* legen einen Sammelband vor, der aus der internationalen Perspektive und interdisziplinären Arbeit überraschende Problemverknüpfungen zu fundamentalen Fragen gewinnt: »the relationship between liturgy and education, between preaching and pastoral care, between care and education, etc.« (10) – *Michael Meyer-Blank* und *Birgit Weyel* haben ein »Arbeitsbuch Praktische Theologie« als Begleitbuch für Studium und Examen vorgelegt, wo es innerhalb der Schwerpunkte der Praktischen Theologie auch religionspädagogische Fragen berührt und Hilfestellungen für die inhaltliche und formale Erarbeitung gibt. – *Johannes A. van der Ven* expliziert die Frage nach dem moralischen Selbst praktisch-theologisch, indem er empirisch deskriptive Erkenntnisse und kritisch konstruktive aus der philosophischen und theologischen Ethik integriert.

Nicht nur für die Überprüfung der religionspädagogischen Tillich-Rezeption, sondern auch für eine Theologie der Religionen und des interreligiösen Dialogs bietet sich der Sammelband von *Werner Schüßler* »Was uns unbedingt angeht« Studien zur Theologie und Philosophie Paul Tillichs« an.

»Benachbartes« darf aber durchaus im geografischen Sinne gelesen werden. Hier verknüpft der von *Anna-Katharina Szagun* herausgegebene Tagungsband zum Rostocker Forum II (1998) in knappen Erfahrungsberichten Theologisches, präsentiert in Performance u.a., mit Alltagserfahrungen aus der bereichernden Perspektive von Ostseeanrainern.

Arbeitsbücher und -hilfen

Eine fundierte Studienbasis will der von *Gerhard Büttner* und *Veit-Jakobus Dieterich* herausgegebene Grundkurs »Die religiöse Entwicklung des Menschen« erschließen: Texte zur moralischen, religiösen und Weltbild-Entwicklung aller relevanten Theorien werden durch einführende Einleitungen und Kommentare für das Studium erschlossen. – Erfreulich ist im Zusammenhang, dass *J.W. Fowler* »Stufen des Glaubens« endlich als Taschenbuch erschienen ist.

Gleichsam an der Nahtstelle zwischen Arbeitsbuch und Praxisanleitung stehen die von *Rainer Lachmann*, *Gottfried Adam* und *Werner H. Ritter* verfassten »Theologische(n) Schlüsselbegriffe«: Biblisch, systematisch und didaktisch erschließen sie wesentliche Inhalte, Fragen und Probleme christlicher Religion und darin eine »Theologie für Lehrerinnen und Lehrer« (schwerpunktmaßig in Grundschule und Sekundarstufe I), die einem offenen, ökumenischen, »gleichwohl deutlich christlichen RU« verpflichtet ist. »Hier will die Beschäftigung mit den Schlüsselbegriffen nicht nur binnensorientierte christliche Deutungs- und Orientierungskompetenz vermitteln, sondern zu grenzüberschreitender Wahrnehmung und

Entdeckung im interreligiösen und säkularen Bereich heutiger Lebenswelt ermuntern und ermutigen« (8), womit sich der Kreis von Theorie – Praxis – Vermittlung wieder schließt.

Praxis von Lehren und Lernen

Im Zuge der Rechtschreibreform angepasste und neu aufgelegte Unterrichtsmaterialien werden hier nicht aufgeführt. Auch auf Neuerscheinungen von Praxismaterialien kann nur in Auswahl und sparsam kommentierend hingewiesen werden, da diese Publikationen in ihrer thematisch-didaktischen Differenzierung eine ausgewogene und sich selbst ausweisende Auseinandersetzung in einem Theorie-Praxis-Zusammenhang erwarten dürfen.

Das von *Agnes Wuckelt u.a.* herausgegebene »Werkbuch Religion 5/6« ist einem Konzept offenen Lernens und einem anthropologischen Ansatz verpflichtet; es geht Grunderfahrungen in ihrer Widersprüchlichkeit im Kontext des Alltags nach und sucht darin, religiöse Deutungen zu erschließen.

Von »Reli«, dem von *Georg Hilger* und *Elisabeth Reil* herausgegebenen »Unterrichtswerk für katholische Religionslehre an Hauptschulen in den Klassen 5–9« liegen als Schülerbuch und »Arbeitshilfen« nun »Reli 6« und »Reli 7« vor (MitarbeiterInnen in der Bibliografie unten). Mit jeweils sechs Themenkreisen wollen die Schülerbücher, bei aller Text-Bild-Mischung, überschaubar bleiben, wozu auch die Seitenmarkierungen (Themenseite, Ideenseite, Deuteseite) beitragen. Die Arbeitshilfen bieten reiche Anregungen zu Querverbindungen im Fach und über die Fachgrenzen hinaus und wollen informieren, inspirieren und entlasten.

Für das Unterrichtswerk für die Sekundarstufe II »Akzente Religion« (1 bis 4) liegt nun ein von *Georg Bubolz* und *Ursula Tietz* herausgegebenes »Methodenhandbuch« vor, das auf der Basis einer »kontextuellen Religionsdidaktik« (6) die wichtigsten Methoden der Gegenstandserschließung handlungsorientiert ausweist, Beispiele für Klausuren formuliert und mit *Heribert Fischer* sich auch der ökumenischen Sequenzbildung für evangelisch-katholische Lehrplanvorgaben widmet.

Ein nicht auf ein einzelnes Unterrichtswerk, sondern auf ev.-kath. Kooperation und auf fächerübergreifendes Lernen zielendes Arbeitsbuch liegt von *Edith Verweyen* und *Bernd Weber* vor: »Methodenkompetenz im Religionsunterricht«. Es ist dem aktuellen Stand fachwissenschaftlicher Diskussion und fachdidaktischer Reflexion verpflichtet und strebt als Beitrag zur Qualitätssicherung von Schule und Unterricht (hier: »Schulprogrammentwicklung«, 12) vor allem Methodenkompetenz bei Schülern an.

Weitere Aspekte werden auf unterschiedlichem Konkretionsniveau angesprochen bei: *Ursula Heinemann* und *Joachim Friedrichsdorf* (»Konfessionelle Kooperation in der Schule«); *Almut Löbbecke* (»Fundgrube

für den Ethik- und Religions-Unterricht»); *Christel Avenari* (»Kirchenjahr: Kirchengeschichte, Feste und Heilige«); *Hiltraut Olbrich* und *Andreas Stonis* (»Spiel und Stille im Religionsunterricht«); *Bodo Meier-Böhme* und *Klaus Bastian* (»Vertretungsstunde Religion«).

Da bereits eingeführt, ist hier nur anzusehen: Bd. 3 des »Handbuchs des biblischen Unterrichts« von *Horst Klaus Berg* »Altes Testament unterrichten« mit neunundzwanzig Unterrichtsvorschlägen bis zur 10. Klasse: Wissenschaftlichen und fachdidaktischen Standards verpflichtet, sucht das Handbuch, »die Tragfähigkeit eines hermeneutisch-didaktischen Konzepts praktisch zu erproben und Anleitungen zu einem erfahrungs-nahen Bibelunterricht zu geben« (12).

Zwei Bände »Geschichtenbuch Religion« für Grundschule und Sekun-darstufe 1 von *Heribert Haberhausen* bieten Geschichten aus einer Feder von unterschiedlichem literarischem Niveau. Diese wollen, nach Erfah-rungsbereichen gegliedert und mit Hinweisen auf biblische Bezüge, be-nachbare Themen, Vorlesealter und mit Gesprächsanregungen, jedoch ohne Ausweis der Konzeption, Kindern und Jugendlichen bei der Aus-einandersetzung mit den Grundfragen des menschlichen Daseins und den Anforderungen des technisierten Lebens helfen.

Demgegenüber erschließt *Dietrich Steinwede* »Bilder und Texte vom Kreuz Christi« in Dichte und anspruchsvoller Vielfalt, was Anlässe zu eigener Auseinandersetzung und damit auch zum Gespräch mit anderen schafft.

Das »neue Spielbuch Religion« von *Wolfgang Longhardt* folgt als völli-ge Neubearbeitung dem »Spielbuch Religion« von 1974. Es bietet im »Praxisteil mit Spielskizzen« ein breites Repertoire von Spielformen für »die Grundschule, die Gemeinde und den Kindergarten«, mit einge-streuten motivierenden Werkstattberichten, abgestützt durch ein Konzept »gestalt-orientierter Religionspädagogik« mit dem Ziel einer »Balance zwischen Außen- und Innenaktivität« (9f).

Vom Comenius-Institut jährlich herausgegeben liegen auch für 1998 vor: Birkacher Modelldatei und Religionspädagogische Jahresbibliogra-fie.

Adam, G.: Bildungsverantwortung wahrnehmen? Beiträge zur Reli-gionspädagogik III, (Studien zur Theologie 15) Würzburg 1999 (Ste-phans)

Adam, G. / Lachmann, R. (Hg.): Kinder- und Schulbibeln. Probleme ih-rer Erforschung, Göttingen 1999 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Ahrens, S. / Pithan, A. (Hg.): KU. Weil ich ein Mädchen bin. Ideen – Konzeptionen – Modelle für mädchengerechten KU, Gütersloh 1999 (Gütersloher)

Althof, W. (Hg.): Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Beiträge und Nachträge zu einem interdisziplinären Sympo-sium aus Anlaß des 60. Geburtstags von Fritz Oser, Opladen 1999 (Leske + Budrich)

- Althof, W. / Baeriswyl, F. / Reich, K.H. (Hg.): Autonomie und Entwicklung. Überlegungen zum Lernen und Lehren, zur sozio-moralischen und religiösen Entwicklung und Erziehung, (FS Oser), Fribourg 1999 (Universitätsverlag)
- Ammermann, N.: Seelsorge im Religionsunterricht. Religionspädagogische und pastoralpsychologische Elementarisierungen unter dem Blickwinkel der Konstruktionsdimensionen Wahrheit und Sinn, (Forschungen zur Praktischen Theologie 18) Frankfurt a.M. u.a. 1999 (Lang)
- Anton, C.: Religionspädagogische Annäherung an eine »feministische Theologie der Beziehung« (Carter Heyward), (Theologie und Praxis Abt. B, 2) Münster 1999 (LIT)
- Arzt, S.: Das Bibellesen hat ein Geschlecht, in: RpB 43/1999, 157–167
- Arzt, S.: Frauenwiderstand macht Mädchen Mut. Die geschlechtsspezifische Rezeption einer biblischen Erzählung, Innsbruck 1999 (Tyrolia)
- Baldermann, I.: Auferstehung sehen lernen. Entdeckendes Lernen an biblischen Hoffnungstexten, (Wege des Lernens 10) Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Baumann, U.: Kirche, Gesellschaft und eigene Stimme. Ein Beitrag zur Religionspädagogik des Jugendalters, (Forum zur Pädagogik und Didaktik der Religion 17) Weinheim 1999 (Dt. Studienverlag)
- Bell, D. / Lipski-Melchior, H. / von Lüpke, J. / Ventur, B. (Hg.): Menschen suchen – Zugänge finden. Auf dem Weg zu einem religionspädagogisch verantworteten Umgang mit der Bibel, (FS Reents) Wuppertal 1999 (foedus)
- Berg, H. K.: Altes Testament unterrichten. Neunundzwanzig Unterrichtsentwürfe, (Handbuch des biblischen Unterrichts Bd. 3) München u. Stuttgart 1999 (Kösel, Calwer)
- Beuchling, O.: Buddhistische Religiosität junger Vietnamesen in der Bundesrepublik Deutschland. Eine ethnographisch-erziehungswissenschaftliche Analyse, in: Weiße, W.: 59–90
- Beuscher, B.: Remedia. Religion, Ethik, Medien, Norderstedt 1999 (Books On Demand)
- Biehl, P. u.a. (Hg.): Jahrbuch der Religionspädagogik (JRP) 15 (1999): Jesus Christus in Lebenswelt und Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Biehl, P.: Festsymbole. Zum Beispiel: Ostern. Kreative Wahrnehmung als Ort der Symboldidaktik, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Biehl, P.: Manifestation des Christusglaubens in den Festen. Zum Beispiel: Weihnachten, in: JRP 15, 105–128
- Bolle, R.: Schulische Lernprozesse auf dem Prüfstand. Auswertungen eines Unterrichtsversuchs im Religionsunterricht der 9. Jahrgangsstufe eines staatlichen Gymnasiums in Hamburg, Münster u.a. 1999 (Waxmann)
- Brenner, U.: Beten in Religionsunterricht und Katechese, (Religionspädagogische Perspektiven 34) Essen 1999 (Die blaue Eule)

- Bubolz, G. / Tietz, U. (Hg.): Akzente Religion. Methodenhandbuch. Grundlagen, Sequenzen, Klausuren, Düsseldorf 1999 (Patmos)
- Bucher, A.A. / Arzt, S.: Vom Katecheten zur Religionspädagogin. Eine empirische Untersuchung über die Studienmotive, die religiöse Sozialisation und die Studienerwartungen von jungen TheologInnen, in: RpB 42/1999, 19–48
- Büttner, G. / Dieterich, V.-J. (Hg.): Die religiöse Entwicklung des Menschen. Ein Grundkurs, Stuttgart 2000 (Calwer)
- Büttner, G. / Rupp, H.: »Wer sagen die Leute, dass ich sei?« (Mk 8,27) Christologische Konzepte von Kindern und Jugendlichen, in: JRP 15, 31–47
- Comenius-Institut Münster (Hg.): Religionspädagogische Jahressbibliographie 13. Jg. 1998. Zeitschriftenaufsätze, Bücher, Rezensionen, Stellungnahmen, Gesetzestexte, Lehrpläne, Münster 1999 (Comenius)
- Comenius-Institut Münster (Hg.): Unterrichtsmodelle und Materialien für den Religionsunterricht und die Gemeindearbeit: Birkacher Modelldatei, Jahres-Bibliographie 1998, Münster 1999 (Comenius)
- Dressler, B. / Johannsen, F. / Tammeus, R. (Hg.): Hermeneutik – Symbol – Bildung. Entwicklungstendenzen der Religionspädagogik seit 1945, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Eberding, F.: Notizen aus der Praxis eines mädchenorientierten Konfirmationsunterrichts, in: Ahrens, S. / Pithan, A.: 12–17
- Eggert, H.: Interkultureller Religionsunterricht in den Niederlanden. Darstellung und kritische Analyse der Juliana van Stolberg Schule in Ede, in: Weiße, W.: 311–330
- Elsenbast, V. / Krieg, E. / Scheilke, C.T.: InnenAnsichten der Erzieherinnenausbildung. Evangelische Fachschulen im Portrait, Münster 1999 (Comenius)
- Englert, R. / Güth, R. (Hg.): »Kinder zum Nachdenken bringen«. Eine empirische Untersuchung zu Situation und Profil katholischen Religionsunterrichts an Grundschulen. Die Essener Umfrage, Stuttgart 1999 (Kohlhammer)
- Evenari, C.: Kirchenjahr: Kirchengeschichte, Feste und Heilige. Unterrichtsmaterialien, Geschichten und Kopiervorlagen, Donauwörth 2000 (Auer)
- Everding, M.: Land unter? Populäre Musik im Religionsunterricht, Münster 2000 (Waxmann)
- Fauth, D.: Religion als Bildungsgut. Religionspädagogik im bildungspolitischen Diskurs um das Schulfach Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde (LER) und den Religionsunterricht im Bundesland Brandenburg, Bd. 1: Sichtweisen in Staat und evangelischer Kirche; Bd. 2: Sichtweisen weltanschaulicher und religiöser Minderheiten, Würzburg 1999 (Religion & Kultur)
- Fischer, H.: Das Unterrichtswerk AKZENTE RELIGION im Blick auf Lehrplanvorgaben und Sequenzbildung, in: Bubolz, G. / Tietz, U.: 39–74

- Fowler, J.W.: Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn, (Kaisers Taschenbuch 176 [nach der dt. Erstausgabe Gütersloh 1991]) Gütersloh 2000 (Kaiser, Gütersloher)
- Frieling, R. / Scheilke, C.T. (Hg.): Religionsunterricht und Konfession, Göttingen 1999 (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Gottwald, E.: Mehr als nur Hollywood – Jesus im Spiegel massenmedialer Kommunikation, in: JRP 15, 195–205
- Gottwald, E. / Rickers, F. (Hg.): Ehrfurcht vor Gott und Toleranz – Leitbilder interreligiösen Lernens. Grundsätze der Erziehung im Spannungsfeld multikultureller Beziehungen, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Gutmann, H.-M.: Ich bin's nicht. Die Praktische Theologie vor der Frage nach dem Subjekt des Glaubens, Wuppertal u. Neukirchen-Vluyn 1999 (foedus, Neukirchener)
- Haberhausen, H.: Geschichtenbuch Religion, Bd. 1: Grundschule; Bd. 2: Sekundarstufe 1, Düsseldorf 1999 (Patmos)
- Haslinger, H. (Hg.): Handbuch Praktische Theologie, Bd. 1: Grundlegungen, Mainz 1999 (Grünewald)
- Heinemann, U. / Friedrichsdorf, J. (Hg.): Wege miteinander. Konfessionelle Kooperation in der Schule. Modelle und Beispiele, München u. Stuttgart 1999 (Kösel/Calwer)
- Hermann, I.: »Halt's Maul, jetzt kommt der Segen ...«. Kinder auf der Schattenseite des Lebens fragen nach Gott, Stuttgart 1999 (Calwer)
- Hilger, G. / Reil, E. (Hg.): Reli. Unterrichtswerk für katholische Religionslehre an Hauptschulen in den Klassen 5–9: Reli 6 (erarbeitet von E. Stork / A. Brink / C. Stock / D. Weber) München 1999; Arbeitshilfen Reli 6 (erarbeitet von K. König / C. Stock / E. Stork / D. Weber / S. Wolk) München 2000; Reli 7; Arbeitshilfen Reli 7 (erarbeitet von K. König / N. Rischbeck / C. Thoma) München 1999 (Kösel)
- Hippmann, W.K.J.: Religionsunterricht vor Ort. Zu seiner Regionalisierung in der pluralistischen Gesellschaft, (Religionspädagogische Perspektiven 35) Essen 1999 (Die blaue Eule)
- Hoffsüßer, W.: Gott und die Welt der Kinder. Religiöse Erziehung im Vor- und Grundschulalter, Freiburg 1999 (Herder)
- Hull, J.: Religionsunterricht und Muslime in England. Entwicklungen und Grundsätze, in: Scheilke, C.T. / Schweitzer, F. (Hg.), Religion, Ethik, Schule: 327–342
- Jakobs, M.: Hungerkünstlerinnen – Schlankheitswahn als religiöses Phänomen? In: RpB 43/1999, 177–192
- Johannsen, F.: Religionspädagogik 1998 – Ein Literaturbericht, in: JRP 15, 241–267
- Kaesler, J.: Techno und Religion, Die elektronische Musik als Religion der Generation XTC, Hamburg 1999 (Kovač)
- Kirchliche Arbeitsstelle für Fernstudien/Theologie im Fernkurs (Hg.): Fort- und Weiterbildung Schulpastoral. Befähigung zum Dienst von

- Christinnen und Christen in der Schule, Studieneinheit III: *Bönsch, M.*, Schule als System, Institution, Lernort und Lebenswelt; StE X: *Zwergel, H.A.*: Christinnen und Christen im Dienst in der Schule – Selbstverständnis und Spiritualität, Würzburg 1999 (ThiF)
- Klemmayr, R.*: Das Netz ist gerissen, die Seele ist frei. Sexueller Mißbrauch an Mädchen wahrnehmen und ermächtigen, in: *Ahrens, S. / Pithan, A.*: 103–118
- Körtner, U. / Schelander, R.* (Hg.): Gottesvorstellungen. Die Frage nach Gott in religiösen Bildungsprozessen, (Schulfach Religion, Sonderheft; FS Adam) Wien 1999
- Kumlein, M.*: Symbolisierendes Handeln. Schleiermachers Theorie religiöser Kommunikation und ihre Bedeutung für die gegenwärtige Religionspädagogik, Gütersloh 1999 (Kaiser, Gütersloher)
- Künne, M.*: Bildbetrachtung im Wandel. Kunstwerke und Photos unter bilddidaktischen Aspekten in Konzeptionen westdeutscher evangelischer Religionspädagogik 1945–1996, (Ästhetik – Theologie – Liturgik 8) Münster 1999 (LIT)
- Lachmann, R. / Adam, G. / Ritter, W.H.*: Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch – systematisch – didaktisch, (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer 1) Göttingen 1999 (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Lämmermann, G. / Morgenthaler, C. / Schori, K. / Wegenast, P.* (Hg.): Bibeldidaktik und Postmoderne, (FS Wegenast) Stuttgart 1999 (Kohlhammer)
- Lange, G.*: Christus im Spiegel der Kunst – Einblicke in die Geschichte des Christusverständnisses anhand exemplarischer Bilder, in: JRP 15, 173–194
- Lehmann, C.*: Religionslehrer/in werden ... Lehramtsanwärter/-innen reflektieren ihre Ausbildung, (Religionspädagogische Kontexte und Konzepte 6) Münster 1999 (LIT)
- Leimgruber, S.*: Gottes Geist bei den Menschen. Grundfragen und spirituelle Anstöße, München 1999 (Don Bosco)
- Löbbecke, A.*: Die Fundgrube für den Ethik- und Religions-Unterricht. Das Nachschlagewerk für jeden Tag, Berlin 1999 (Cornelsen Scriptor)
- Longardt, W.*: Das neue Spielbuch Religion. 80 ausgewählte Spiele für die Grundschule, die Gemeinde und den Kindergarten, Düsseldorf 1999 (Patmos)
- Lüders, S.*: Widerstand im Namen Gottes. Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Anfragen an den Konfirmationsunterricht, in: RpB 43/1999, 65–82
- Meier-Böhme, B. / Bastian, K.*: Vertretungsstunde Religion. 40 Vorschläge, (Werkbuch Religionsunterricht 1 bis 6) Lahr 1999 (Kaufmann)
- Meiners, C.*: Sexuelle Gewalt als Lebensrealität von Konfirmandinnen, in: *Ahrens, S. / Pithan, A.*: 38–41
- Mertin, A.*: Videoclips im Religionsunterricht. Eine praktische Anleitung zur Arbeit mit Musikvideos, Göttingen 1999 (Vandenhoeck & Ruprecht)

- Mette, N.: Christologie nach Auschwitz. Hinweise auf eine wichtige theologische Neuerscheinung, in: JRP 15, 237–240
- Meyer, K.: Zeugnisse fremder Religionen im Unterricht. »Weltreligionen« im deutschen und englischen Religionsunterricht, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Meyer-Blanck, M. / Weyel, B.: Arbeitsbuch Praktische Theologie. Ein Begleitbuch zu Studium und Examen in 25 Einheiten, Gütersloh 1999 (Kaiser, Gütersloher)
- Möller, R.: Die religionspädagogische Ausbildung von Erzieherinnen. Bestandsaufnahme – Geschichte – Perspektiven, Stuttgart 2000 (Kohlhammer)
- Nipkow, K.-E.: Die Bildungsfrage der Kirche nach innen und außen im Spiegel der bildungstheoretischen Reflexionen Peter Biehls, in: Dressler, B. / Johannsen, F. / Tammeus, R. (Hg.): 105–112
- Nye, R.M.: Relational Consciousness and the Spiritual Lives of Children, in: Reich, K.H. / Oser, F. / Scarlett, W.G.: 57–82
- Olbrich, H. / Stonis, A.: Was gut tut. Spiel und Stille im Religionsunterricht, (Werkbuch Religionsunterricht 1 bis 6) Lahr 1999 (Kaufmann)
- Osmers, R.R.: Religion unterrichten in der staatlichen Schule in den USA: Aussichten und Möglichkeiten, in: Scheilke, C.T. / Schweitzer, F. (Hg.): Religion, Ethik, Schule, 279–294
- Pirner, M.: Musik und Religion in der Schule. Historisch-systematische Studien in religions- und musikpädagogischer Perspektive. Göttingen 1999 (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Pithan, A. / Elsenbast, V. / Fischer, D. (Hg.): Geschlecht – Religion – Bildung. Ein Lesebuch, Münster 1999 (Comenius)
- Popp-Baier, U. (Hg.): Religiöses Wissen und alltägliches Handeln – Assimilationen, Transformationen, Paradoxien, (Empirische Theologie 2) Münster 1998 (LIT)
- Popp-Baier, U.: Einleitung: Religionsforschung in der »glokalen« Kultur, in: Popp-Baier, U. (Hg.): 1–17
- Porzelt, B.: Jugendliche Intensiverfahrungen. Qualitativ-empirischer Zugang und religionspädagogische Relevanz, Graz 1999 (Manimedia)
- Reents, C.: Welches Jesusbild wünschen Sie?, in: JRP 15, 219–236
- Reich, K.H. / Oser, F.K. / Scarlett, W.G. (Eds.): Being Human: The case of Religion, Vol. 2: Psychological Studies on Spiritual and Religious Development, Lengerich 1999 (Pabst)
- ReligionslehrerInnenausbildung. Religionspädagogische Beiträge 42/1999, Kassel 1999 (Zwergel)
- Religionspädagogik feministisch – jenseits der Trivialisierung. Religionspädagogische Beiträge 43/1999, Kassel 1999 (Zwergel)
- Rickers, M.: Jesus Christus in den Weltreligionen. Über den Umgang mit der Thematik in einer städtischen evangelischen Grundschule, in: JRP 15, 3–16

- Röhrlig, H.-J.:* Religionsunterricht mit geistigbehinderten Schülern, aber wie? Perspektivwechsel zu einer subjektorientierten Religionsdidaktik, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener)
- Rothgangel, M.:* Naturwissenschaft und Theologie. Wissenschaftstheoretische Gesichtspunkte im Horizont religionspädagogischer Überlegungen, (Arbeiten zur Religionspädagogik 15) Göttingen 1999 (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Sauzay, B. / von Thadden, R. (Hg.):* Eine Welt ohne Gott? Religion und Ethik in Staat, Schule und Gesellschaft, Göttingen 1999 (Wallstein)
- Schäfers, M.:* Jugend – Religion – Musik. Zur religiösen Dimension der Populärmusik und ihrer Bedeutung für die Jugendlichen heute, Münster 1999 (LIT)
- Scharer, M. / Niewiadomski, J.:* Faszinierendes Geheimnis. Neue Zugänge zur Eucharistie in Familie, Schule und Gemeinde, Innsbruck/Wien/Mainz 1999 (Tyrolia, Grünewald)
- Scheilke, C.T. / Schreiner, M. (Hg.):* Handbuch Evangelische Schulen. (Comenius-Institut; mit Anlage: Schulen in Evangelischer Trägerschaft, Adressverzeichnis) Gütersloh 1999 (Gütersloher)
- Scheilke, C.T. / Schweitzer, F. (Hg.):* Kinder brauchen Hoffnung. Religion im Alltag des Kindergartens, Bd. 1: Mit Geheimnissen leben, Gütersloh u. Lahr 1999 (Gütersloher, Kaufmann)
- Scheilke, C.T. / Schweitzer, F. (Hg.):* Religion, Ethik, Schule. Bildungs-politische Perspektiven in der pluralen Gesellschaft, (Comenius-Institut; FS Nipkow) Münster 1999 (Waxmann)
- Schnider, A.:* Erfahrungen mit Puzzle- und Glasperlenspielen im Cyberspace. Netburger. Das Brötchen im Netz, Graz 1999 (Manumedia)
- Schnitzspahn, G.:* Der evangelische Kindergarten. Ein religionspädagogischer Beitrag zur Neubestimmung des evangelischen Profils, Stuttgart 1999 (Kohlhammer)
- Schüßler, W.:* »Was uns unbedingt angeht«. Studien zur Theologie und Philosophie Paul Tillichs, (Tillich-Studien 1) Münster 1999 (LIT)
- Schweitzer, F. / van der Ven, J. (Eds.):* Practical Theology – International Perspectives, Frankfurt a.M. 1999 (Lang)
- Stattaus, E.:* Mädchen stärken. Sieben Rituale zur Konfirmation für Mädchen, in: *Ahrens, S. / Pithan, A.:* 145–154
- Steinwede, D.:* Auf beiden Seiten des Flusses wächst der Baum des Lebens. Bilder und Texte vom Kreuz Christi, Gütersloh 1999 (Kiefel)
- Szagun, A.-K. (Hg.):* Erfahrungsräume. Theologische Beiträge zur kulturellen Erneuerung, (Rostocker theologische Studien 3) Münster 1999 (LIT)
- Tenorth, H.-E.:* Schule – Religion – Zivilreligion. Zur weiteren Problemmatisierung eines jetzt schon schwierigen Verhältnisses, in: *Scheilke, C.T. / Schweitzer, F. (Hg.):* Religion, Ethik, Schule, 175–185
- Trutwin, W.:* Die Weltreligionen. Arbeitsbücher für die Sekundarstufe II: Religion – Philosophie – Ethik. Bd. 2: Christentum, Düsseldorf 1999 (Patmos)

- Vallenga, S.J.*: Religion und Partnerbeziehungen. Veränderungen in der kirchlichen Moral in den Niederlanden zwischen 1965 und 1995, in: *Popp-Baier, U.* (Hg.): 18–41
- Van der Ven, J.*: Das moralische Selbst: Gestaltung und Bildung, (Empirische Theologie 1) Münster 1999 (LIT)
- Van Tillo, G.P.P.*: Religion und Macht. Auf dem Weg zu einer Methodologie der Enthüllung, in: *Popp-Baier, U.* (Hg.), 149–165
- Veen, S.*: »Der Islam sitzt in Deinem Herzen, nicht auf Deinem Kopf.« «Wissen» und »Handeln« im Leben einer Amsterdamer Muslima, in: *Popp-Baier, U.* (Hg.): 42–72
- Verweyen-Hackmann, E. / Weber, B.* (Hg.): Methodenkompetenz im Religionsunterricht. Unterrichtspraktische Konkretionen von Fach- und Arbeitsmethoden (religionsunterricht konkret 4: Aufbauendes Lernen – Materialien und Reflexionen zum Unterricht in den Sekundarstufen) Kevelaer 1999 (Butzon & Bercker)
- Weisse, W.* (Hg.): Vom Monolog zum Dialog. Ansätze einer dialogischen Religionspädagogik, (Jugend, Religion, Unterricht Bd. 1) 2. bearb. u. erw. Aufl. Münster 1999 (Waxmann)
- Weyer-Menkhoff, S.*: Wozu wird christliche Religion unterrichtet? Ein Diskurs zur Notwendigkeit ästhetischer Vermittlung, (Ästhetik – Theologie – Liturgik 9) Münster 1999 (LIT)
- Wuckelt, A. / Groß, P. / Link, G. / Nozulak, L. / Ritz, W.* (Hg.): Werkbuch Religion für die Klassen 5/6, München 1999 (Kösel).

Dr. *Herbert A. Zwergel* ist Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Universität Gesamthochschule Kassel.